

In den Argonmen zeitweilig aussehendes Gefährlich- und Ge-
wehrfeuer. Von den Argonmen bis zu den Wogenen Schme-
sturz.

Das Leben in Antwerpen.

Antwerpen, 18. Jan. Der „Nieuwe Rotterdammer Courant“ meldet: Ein in Antweim angekommener Ant-
werner erzählt, daß die 40 Millionen Kriegskontribution
nimmere durch die Stadt fließen. Alles, was die
Deutschen jetzt nötig hätten, würde mit baren Gelde be-
zahlt, da niemand mehr Einkünfte anzunehmen brauche.
Das Verhältnis zwischen Einwohnern und Militär ist nun,
außerhalb genommen, ein gutes. Die Leutnants in der
Stadt liegenden Soldaten ist ziemlich groß, es sind zum
größten Teil alte Randwehnen, die von der Front zu-
rückgekehrt sind. Es ist anzunehmen, daß sie Schwere mit-
gemacht haben. In Antwerpen herrscht kein Mangel, da
auch von Amerika Nahrungsmittel geliefert worden sind.
Die vielen Unbemittelten bekommen genügende Unter-
stützung vom Hilfsausschuß. Der Handel ist noch nicht im
Gange und auch die Industrie liegt still. Ein kleiner Handel
mit Diamanten ist im „Gefé Mandel“ entstanden, wo jetzt
Niederländer, Belgier und Belgier zusammenkommen
und Steine kaufen und verkaufen.

Was unsere Reiterei leistet.

Oberleutnant Freiherr v. Friesen, Führer der
40. Kavalleriebrigade, schildert in einem Schreiben an den
„Deutschen Sport“ die gewöhnlichen Manöverleistungen seines
Regiments im Westen und vor allem dann im Osten:
„Mein Regiment und die jetzt von mir geführte Brigade
gehört einer Kavalleriebrigade an. Die letztere ist fünf
Monaten ununterbrochen im Sattel und am Feinde ist.
Am 5. August wurden wir in Lothringen ausgelassen, und
schon am 7. August stand die Division marschbereit. Mel-
dungen über den Vormarsch starker französischer Kavallerie
über die Grenze ließen die Division bald hier, bald dorthin
marschieren, doch kam es nur zu Patrouillengefechten. Am
24. August wurde die Division über Lüneville nach Norden
vorgezogen, um sich französischen Kräften, die in dem
Bogeln geschlagen worden waren, bei ihrem Rückzuge vor-
zuliegen. „Vorwärts bis zum letzten Augenblicke von Mann
und Pferd“ hieß es, und vorwärts ging es in der glühenden
Augusthitze. Die Division legte an diesem Tage 70 Kilo-
meter zurück. Am 26. ging es wieder über Lüneville zurück
nach dem bedrohten rechten Flügel, die Nacht wurde durch-
marschiert, und am 27., abermals, kamen drei die Pferde zu
Faße, die seit dem 21. unter dem Sattel gewesen waren.
Am 29. August wurde die Division verladen und kam am
4. September in Ostpreußen an, wo sie sofort in Ge-
mäßen vorgezogen, nämlich 50 bis 70 Kilometer zurück-
legte und zur überholenden Verfolgung der Rennenkampfs-
chen Armee angeeignet wurde. Am 16. kämpfte sie bei
Mariampol gegen russische Nachhut, als der Feind ein-
traf, am 17. den Rückmarsch anzutreten. In Ostpreußen
ging es zurück nach Streppehen, wo die Division wieder ver-
laden und in Schlesien an der polnischen Grenze ausgelassen
wurde. Am 26. wurde die polnische Grenze überschritten,
und wieder ging es vorwärts an die Weica und dann auf
grundlofen Wegen nach Biernitz, das am 11. Oktober er-
reicht wurde und wo die Division starke russische Kräfte
warf. Nun ging es auf Warlau. Am 13. war Blomie,
etwa 15 Kilometer westlich Warlau, erreicht, und die
nächste Tage schlug sich die Division an der Ultra mit auf-
geklärter, geschäftig verwendeter russischer Kavallerie herum,
bis endlich am 20. der Rückmarsch von Warlau angetreten
wurde. Bis zum 31. Oktober, wo die Barthe erreicht
wurde, hatte die Division, immer in vollständig mit den
nachdringenden Russen, den Rückmarsch. Am 11. November
ging es endlich wieder vorwärts. Gemeinsam mit einer
anderen Kavalleriebrigade wurde Konin der Russen ent-
zissen, 400 Gefangene gemacht, fünf Maschinengewehre er-
beute. Bis habe hier kurz die Tätigkeit der Kavallerie-
division skizziert, um zu zeigen, daß die Pferdebeine tat-
sächlich eine recht bedeutende Rolle bei uns spielen, 70 Kilo-
meter Marschleistung im Divisionsverband und 120 Kilo-
meter Tagesleistung der Patrouillen gehörten bei uns nicht
zu den Ausnahmen. Autos haben vier bis Monaten nicht
mehr zu sehen bekommen. Durchsicherungsleistung erfolgt
lediglich durch Reiter begn. Mehr als von diesen gelegte
Telephon.

Doch diese Anstrengungen nicht buros an unieren
Pferden vorzuziehen konnten, verhielt sich von selbst. Von
den 154 Pferden mit denen die Eskadrons ausgerückt,
haben sie durchschnittlich nach 50 bis 60. Der Preis sind
nachdem die Ergänzungsperiode und Weiteperiode. Reiter
sind weniger wert und ist bin gründlich von der Ansicht
gehelt im Kolonnenverb etwas besonders Leistungsfähiges
zu erziehen. Unsere ostpreussischen Pferde bemühen sich
aber glänzend, sie sind den russischen weit überlegen, und
soweit ich es habe beurteilen können, auch den französischen
Armeepferden.“

Die Kämpfe in den Kolonien.

Die Einnahme von Swatopunn.
London, 19. Jan. Das Neueste Büro meldet aus
Kapstadt folgende Einzelheiten über die Einnahme von Swatopunn:
Am 14. Januar vor der Einnahme brachte der Feind
Sandminen zur Explosion, um den Vormarsch der britischen
Truppen zu verhindern. Zwei Mann wurden getötet. Man
sah eine Explosion des Feindes beim Vorziehen der englischen
Truppen sich zurückziehen. Die Gebäude der Stadt sind un-
schädlich. Die elektrische Lichtanlage, der Landungsplatz, das
Telegraphentel und die zugehörigen Instrumente wurden
zerstört.

Von jenseits des Kanals.

Der Schiffsverkehr zwischen Amerika und Norwegen.

Des Meeres Geheiß.
Die „Köln. Zig.“ meldet aus Kiel: In Kielhafen liegen
nicht weniger als 12 neutrale Handelsdampfer, 3 kaiserliche,
je 2 amerikanische und schwedische und 5 norwegische. Un-
genügend des immer ärger und unerbittlicher werdenden
Vorgehens der britischen Regierung und Admiralität gegen
die neutralen Schiffe hat der Hauptortstand des
nordigen Redereiverbandes beschloffen, eine
Eingabe an den Minister des Auswärtigen mit der Bitte zu

richten, bei der britischen Regierung zu erwirken, daß be-
stimmte Regeln für die Aufbringung der Schiffe festgelegt
werden. Er erwirkt, daß Schiffe unter Einhaltung solcher
zu erlassenden Bestimmungen unbehindert und ohne Auf-
enthalt zwischen Amerika und Norwegen verkehren können.

Englische Humanität.

Doch den Engländern die Bestimmungen des Völker-
rechts Begriffe sind, über die sie sich hinwegsetzen, so-
bald sie sich ihnen Vorteile, für ihre Feinde oder
Schaden erhoffen, ist bekannt. Doch aber die englische
Kriegsführung auch die einfachsten Gebote der Mensch-
lichkeit mit Füßen tritt, dafür sie aus der Fülle des
Materials ein neues Beispiel angeführt. Dem Reiseberichte
stovier Lehrer ist folgendes entnommen:

„Am 25. Dezember 1914 auf der Dampfer „Newton“
der Passagiere und ihrer Wäse. Vier Deutsche, darunter ein
Kranke wurden von Bord genommen. Der Kranke
wurde am dritten Tage in bedenklichem Zustand an
Bord gebracht und starb hier am gleichen Tage.“

Man denke: in kältester, stürmischer Jahreszeit wird
ein Schwerverkranker aus dem Schiff ins Boot, aus dem Boot
an Land und von dort in das Gefangenlager gebracht.
Verzweifelte Wäse wird ihm sämtlich zuteil gemordet sein,
dann welcher Arzt hätte die Veranlassung für einen Rück-
transport des Kranken, dessen Zustand sich täglich ver-
schlimmert, übernommen? Sämtlich aber wird der Un-
glückliche, nur um ihn abzuführen, der Feinde darauf noch-
mals den Höflichkeit und Strapazen des Rücktransportes
ausgesetzt und stirbt noch an demselben Tage.

Englische Schiffverluste.

London, 19. Jan. Das Patrouillenboot
„Ghar“ ist mit seiner Besatzung auf der Höhe von
Deal gesunken. Vier belgische Fischerboote, die am
Sonabend nach Dover geschickt wurden, haben sich losgeris-
sen. Man befürchtet, daß sie untergegangen sind. Lloyd's
Agentur erzählt, daß der holländische Dampfer „Motor“
gegründet und seine Besatzung ertrunken ist.

Wenn es nur wahr ist.

Amsterd., 19. Januar. Eine Depesche des Reuterbureaus
aus London vom 18. Januar behauptet in einer Polemik gegen
die deutsche Presse, daß die Preissteigerung der Lebensmittel
in England der Jahreszeit nicht entspricht. Die schimmliche
Zeit sei vorüber, was Eier, Hühner und Gemüße be-
treffe. Die Getreidepreise sei größer als im Vorjahre, aber
so fähet das Neueste Bureau fort, die amerikanische Spekulation
verworsche alle Anstrengungen, um eine neue Preissteigerung zu
verhindern. Wahrscheinlich nach dem letzten Kapital unter-
stützt. Eine weitere Ursache für die Preissteigerung sei die Stei-
gerung der Frachtkosten und der Mangel an Schiffen und Hafen-
arbeitern. Die Neuberichte sagen, daß die große Ueberfüllung
der Häfen die Preise künstlich steigern. Die von der Regierung
unternommene Seeverkehrung habe 100 Prozent Gewinn er-
zielt. Man legt Hoffnung auf die Zufuhr aus Argentinien, das
eine gute Ernte hätte, die aber infolge von Regen erst später ein-
gebracht werden könnte. Außerdem sei in England das Preis-
des Getreides durch das nahe Winter in hinausgeschoben.

Der türkische Krieg.

Begeisterung für den Heiligen Krieg in Konstantinopel.

Konstantinopel, 19. Jan. Das Osmanische Nachrichten-
Bureau erzählt, daß die Bevölkerung der persischen Stadt
eine große Begeisterung für den Krieg an den Tag
legte. Die hierauf bezüglichen Feinsinn am letzten Freitag in
der Hauptmoschee der Stadt unter großer Begeisterung der
Gläubigen gelesen worden. Auch von anderen Teilen Nord-
perisiens treffen Nachrichten ein, in denen von der Teilnahme
der Araber und anderer eingetretener Stämme am Heiligen
Kriege Mitteilung gemacht wird. Viele spenden Gaben für den
Heiligen Krieg. Die Frauen opfern ihre Ohrgehänge für
den Heiligen Krieg.

Die Wohnmannen und der serbische Kriegsdienst.

Saloniki, 19. Jan. In Leskib, Japit und anderen Orten ist es
infolge der Einziehung von Wohnmannen zum serbischen Mil-
itärdienst zu heftigen, teilweise blutigen Zusammenstößen ge-
kommen. Die Wohnmannen stehen in großer Zahl ins Gebirge.
Auch eine Anzahl von Jozakiten ist nach Bulgarien geflohen.

Verluste in Serbien.

Konstantinopel, 19. Jan. Hier wird die Zahl der Ver-
luste, die durch England in Serbien, im Sudan und in anderen
Ländern verurteilt national“ getötet. Den Ehrenort hat
hänglichsteit der dortigen Posten an England fällen
sollen, ein Werk begahlter Individuen sind.

Serbische Kriegsführung.

Konstantinopel, 19. Jan. „Zur“ erzählt, daß Serben in
Saprahi eine Bombe erworben und darauf im muslimanischen
Viertel der Stadt siebzehn Personen ermordet
haben.

Ausland.

Die italienischen Sozialisten für die Neutralität.

Die Zeitung der sozialistischen Partei Italiens, die in
Florenz zusammengedruckt ist, hat eine Tagesordnung zu-
gunsten der Neutralität Italiens angenommen und be-
schlossen, in diesem Sinne eine lebhaft Propaganda zu ent-
wickeln.

Gegen die Kriegstreiber in Italien.

Rapel, 19. Jan. Der „Rationalzeitung“ zufolge hat sich in
Nizza eine junge Vereinigung, betitelt „Comitato per la
tutela degli interessi nazionali“ gebildet. Den Ehrenort hat
Senator Macchia übernommen. Es ist eine Reihe weiterer Sena-
toren beigetreten, darunter die Senatoren del Bebova und
Alexandro Chiappelli. Der Zentralrat befehlt ferner aus mehreren
Departementen. Das Komitee hat eine Kundgebung in Szene ge-
setzt, wobei besprochen die wirkliche Meinung des Landes gegenüber den
Kriegstreiberen durch Sammlung von Unterschriften zum
Ausdruck zu bringen.

Aus Sibirien.

London, 19. Jan. Das Neueste Bureau meldet aus
Bretoria unter dem 16. Januar: Die Regierung hat ange-
ordnet, daß diejenigen Militärlieferanten des Verteidigungsbedarfes,
die unfreiwillich den Russen beizutreten, nach
Gasse zurückzuführen dürfen unter der Bedingung, daß sie sich
weiterhin ruhig verhalten. Sie entgehen jedoch
nicht den gesetzlichen Folgen ihrer Hand-
lungsweise, über die das Parlament entgegen der
Wahstimmung in Brasilien gegen England.

Notterdam, 19. Jan. Nach dem „Nieuwe Rotterdammer
Courant“ trägt das brasilianische Blatt „Tribuna“, ob sich

Brasilien unter englischer Protektion be-
findet. Verschiedene Male hatte das Blatt die Unannehmlich-
keit einer Division englischer Kriegsschiffe in den brasilianischen
Gewässern berichtet. Nach dem Marineminister befände sich
kein fremdes Kriegsschiff in den brasilianischen Gewässern.
Trotzdem sei der Dampfer „Bahia“ bei den Karolinseln
von einem englischen Bankerzweiger angehalten und durch-
sucht worden. „Tribuna“ bezieht den Engländern den
Recht. Untertanen einer fremden Macht von einem bra-
silianischen Schiff, das von einem brasilianischen Hafen zum
anderen fährt, wegzunehmen.

Kleine Nachrichten.

Schicht im bayerischen Königshaus.

Berlin, 19. Jan. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt:
Am morgigen Mittwoch findet in München die Vermählung
des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit der
Prinzessin Adelgunde, Tochter des Königs von
Bavern, statt. In herrlicher Weise hat sich die Einigkeit der
deutschen Fürsten und Stämme in einer Zeit entsehr
Krisis bewährt. Die württembergischen Prinzen, die der
Kaiser und König Ludwig von Bayern ausstatten, haben
dies anerkannt bekräftigt. Als weiteres Glied un-
mittelbarer Beziehungen der beiden erlauchten
Fürstengeschlechter zueinander reht sich die Verbindung der
Fürstlich Hohenzollern Linie mit dem bayerischen
Königshaus an und knüpft ein neues verbandtschaftliches
Band zwischen Hohenzollern und Wittels-
bach, die im verflochtenen Jahrhundert durch Gebirgswege
einander mehrfach nähergetreten waren. Möge der Segen
dieser glücklichen, aber großen Zeit auf die Verbindung ruhen,
die morgen in der bayerischen Hauptstadt abgeschlossen wird.
Das ist der innige Wunsch weiterer Kreise des deutschen
Volkes.

München, 19. Jan. Prinz und Prinzessin Leopold
gaben heute mittag zu Ehren des Brautpaares, des
Fürsten von Hohenzollern und Prinzessin
Adelgunde eine Frühstückstafel, an der auch der König
und die Königin teilnahmen. Der König bekräftigt dem Erb-
prinzen von Hohenzollern den Substrationsbescheid.

Der Herzog von Cumberland über den Krieg.

Wien, 19. Jan. Die Blätter veröffentlichen eine Schild-
derung des Befehles der Journalisten im Verwundeten-
spital zu Gmunden, welches vom Herzogpaar Cum-
berland bei Kriegsausbruch geschaffen worden ist. Der Ge-
zog von Cumberland empfing die Journalisten und
äußerte dabei über den Krieg folgendes: Ein gegenwärtiger
Kriege läßt ich nicht selbstverständlich als
Deutscher, der ich ja von Geburt bin. Ich kann nur
hoffen, daß dieser Krieg, der den verdünnten Deutschen und
österreichisch-ungarischen Truppen nachteilig keine leichte Auf-
gabe stellt, bald siegreich für diese endigen wird.

Das Finden des Erbprinzen von Braunschweig.

Braunschweig, 19. Januar. Ueber den Befund seiner Königs-
kinder, wobei die Erbprinzen wird folgendes mitgeteilt: Die
durch den operativen Eingriff bedingte hohe Temperatur ist auf
35,5 Nennmessung zurückgegangen. Der allgemeine Befund und
die Nahrungsaufnahme sind nach ziemlich gut verbrachter Nacht
zufriedenstellend. Weiterer normaler Verlauf ist zu erwarten.
Braunschweig, 19. Januar 1915. gez. Dr. Schlegel, Dr. Albrecht.

Vom Würder Jours.

Nach einer Meldung der „Köln. Zig.“ liegt die mit der
Unterzeichnung des Geisteszustandes des Mörders von Jours,
Wilhelm, beauftragten Urte zu dem Schluss gekommen,
daß der Angeklagte physische Fehler aufweist. Die Unter-
suchung wird zwar fortgesetzt, dürfte aber kaum eine be-
sondere Aufklärung des Mordes ergeben.

Ein italienischer Dampfer durch eine Mine gesunken.

Wien, 19. Jan. Der italienische Dampfer „Boreio“,
Gemeinschaftsbesitz, ist auf der Fahrt von Spag nach
Sardinien bei Sella am 18. Januar mittags bei nebligem,
schlechtem Wetter durch eine in einem Winkel gesunken. Er ist
dabei auf eine Mine getroffen und ein Mann als Beleg-
geborben. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde die
Unfallstelle von mehreren Booten nach weiteren Ver-
mählungen abgeklärt. Die Vermählungen waren jedoch
erfolglos.

Übermals ein starkes Erdbeben.

Ins Laibach wird gemeldet: Gestern abend fand auf
allen Instrumenten der beliebigen Erdbebenwaage die neuerliche
Aufzeichnung eines ziemlich starken Nachbebens statt.
Die Entfernung wird auf 800 Kilometer geschätzt.

Ein Erdbeben in der West- und Nordschweiz.

Bern, 19. Jan. In der West- und Nordschweiz wurde
gegen Mitternacht ein ziemlich frühbares Erdbeben be-
obachtet. Es erfolgte zwei Stöße in der Richtung von
Norden nach Süden, es entstand aber kein Schaden.

Dynamit-Explosion.

Cristiania, 20. Jan. Bei den Gruben in Kirkenäs
sind gestern etwa 2000 Kilo Dynamit explodiert. 6 bis
7 dort beschäftigte Arbeiter wurden dabei getötet.

Preussische Verlustliste Nr. 128.

(† = gefallen — um. = vermisst — i. G. = in Gefangenschaft,
w nicht angegeben = vermundet.)

Referent: Infanterie-Reg. Nr. 1. * O. Koch, Neuborf.

Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 20. * A. Schneide, Diben-
berg. * D. Reineke, Burg. * S. Schiller, Lichtenitz. * C.
Sindau, Gr.-Wobensleben. * Schulz, Seersaun. * Ritter,
Gerdes. * Bq. Granpre. * W. Geuer, Garbe, bisher verm.

Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 27. * C. Günther, Zies-
dorf. * G. Schönberr, Wimmelrode. * A. Schubert, Pries-
dorf. * G. Schmidt, L. Röhrenberg. * C. Zilling, Wansfeld.

um. * D. Welke, Calbe. * W. Cuch, Ebnigau. * S. Glemann,
Möser-Ordnung. * A. Nissen, Reppolshall. * S. Schädell,
Wasserfeld. * S. Roth, Oerfeld. * W. Iebe, Wolmitz-
feld. * A. Baharow, Wollmerwende. * G. Waldschütz,
Mittenberg. * S. Wolter, Wren a. E. * A. B. Galdenoff, Mi-
tel. * S. Schmitz, Wren a. E. * A. B. Galdenoff, Mi-
tel. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* D. Hammer, Seiffeld. * A. B. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

* S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi. * S. Galdenoff, Mi.

